

TERROR IN SPANIEN - DIE ETA

Vorbemerkung

Die Separatistengruppe ETA, die einst von baskischen Studenten und jungen Erwachsenen Ende der 50er Jahre als Reaktion auf die völlige kulturelle Suppression der Basken während der Franco-Diktatur in Spanien ins Leben gerufen worden war, genoss bei vielen Basken noch viele Jahre über die Zeit der Diktatur hinaus an Ansehen. Heute haben die ETA-Terroristen jegliche Sympathie, - abgesehen von einer schmalen Minderheit - in der spanisch/baskischen Öffentlichkeit verloren. Weit über 800 Menschen hat die Organisation seit ihrem Bestehen um ihr Leben gebracht. Nach Ende der Diktatur starben viele Dutzend spanische Polizisten und Militärangehörige, Politiker und ehemalige Politiker, Journalisten und baskische Unternehmer. Der ETA-Terror, der noch von einer schmalen, aber einflussreichen nationalistischen Minderheit im Baskenland stillschweigend hingenommen wird, schafft ein unerträgliches öffentliches Klima der Angst und Beklemmnis. Jeder, der sich allzu oft und allzu kritisch gegenüber den Separatisten äußert, muss damit rechnen, ins Fadenkreuz der ETA-Killer zu geraten.

GEOGRAPHIE

Das Baskenland

Das spanische Baskenland, gelegen im Nordosten Spaniens, umfasst die drei baskischen Provinzen Guipuzcoa, Vizcaya und Alava mit der Provinzhauptstadt Vitoria. Die Nachbarregion Navarra, mit der Regionalkapitale Pamplona, war einst Kernstück eines baskischen Völkerverbundes, ist heute jedoch eine eigenständige Region innerhalb Spaniens.

Die baskischen Separatisten zählen die drei französischen baskischen Provinzen Soule, Basse-Navarre und Labourd ebenfalls zu einem Großbaskenland, in dem zu leben sie sich erträumen. Freilich liegen diese Gebiete heute auf französischem Territorium und die ansässige Bevölkerung hat nur wenig Sympathie für das Anliegen der baskischen Nationalisten, alle sieben baskischen Provinzen wieder zusammenzuführen.

Das Baskenland ist heute eine von 17 eigenständigen Provinzen im föderalen Verbund Spaniens. Das seit 1980 geltende baskische Autonomiestatut gewährt der baskischen Verwaltung weitreichende Kompetenzen der regionalen Selbstverwaltung. Die baskischen Bürger kommen in den Genuss vorteilhafter Sonderrechte, die ihnen die Regierung in Madrid zugesteht. Das baskische Autonomiestatut ist das vortrefflichste und modernste seiner Art in ganz Europa. Keine andere Region genießt eine derartige politische Freizügigkeit. So ist es für Außenstehende umso unbegreiflicher, warum eine kleine Minderheit im Baskenland, die augenscheinlich die Separatistengruppe ETA zu unterstützen, bzw. sich nicht deutlich von ihr zu distanzieren scheint, weiterhin unverdrossen unter Inkaufnahme terroristischer Gewaltakte einen unabhängigen baskischen Staat zu verwirklichen sucht.

GESCHICHTE

Die "Nationenwerdung" Spaniens und das Regionalismusproblem

Spanien ist ein einziger Flickenteppich unterschiedlicher Kulturen und Sprachen. Gerade das Baskenland und Katalonien, wo von Regierungsseite das Sprechen der Ursprachen Baskisch und Katalanisch gefördert wird, sind da die besten Beispiele. So ist die spanische Geschichte reich an Konflikten und Auseinandersetzungen zwischen den auf Autonomie bedachten Regionen und dem spanischen "Zentralstaat". Als äußerst ungerecht und bevormundend empfanden die Regionen an der Peripherie es stets, dass sie, waren sie doch Zentren der spanischen Industrialisierung und Wirtschaftsmacht, politisch kaum etwas mitzubestimmen hatten in Madrid. Als dann zu Beginn des 19. Jahrhunderts die spanische Herrscherlinie an die französischen Bourbonen überging und diese begannen, nach französischer Art Spanien zu zentralisieren und die Regionen in ihren Sonderrechten zu beschneiden, begann ein Konflikt, der, so scheint es, heute noch von besagter Minderheit im Baskenland weiter ausgefochten wird.

Auseinandersetzung über den geeigneten Staatsaufbau

Die große kulturelle und sprachliche Vielfalt entzündete immer wieder die Frage, wie Spanien am besten zu einen sei. Vom strengen Zentralismus bis hin zu staatsbündischen Vorstellungen reichte dabei die Palette der politischen Vorstellungen. Vor allem das Baskenland und Katalonien drängten auf Eigenständigkeit. Während der letzten drei Jahrhunderte kam es in der Folge der politischen Streitereien zu einer Vielzahl regionaler Kleinkriege und Scharmützel.

Karlistische Kriege

Die Basken bangten um ihre regionalen Sonderrechte (Fueros), die seit dem Mittelalter bestanden und ihnen großzügige Sonderrechte, z.B. eine eigene Steuergesetzgebung garantierten. "In den Karlistischen Kriegen des 19. Jahrhunderts verbündeten sich die traditionellen baskischen Herrschaftsklassen Landadel und Kirche mit den Bauern gegen die liberal-bürgerlichen Kreise spanischer und baskischer Geschäftsleute, um für die Beibehaltung ihrer Sonderrechte zu kämpfen. 1876 wurden die karlistischen Kräfte entgültig geschlagen. Die Basken verloren ihre traditionellen Sonderrechte. Die baskischen Unternehmer dagegen, die während der Fehde die zentralspanischen Kräfte unterstützt hatten, durften ihre wirtschaftlichen Sonderrechte behalten.

Industrialisierung

Die Gegend um Bilbao ist die Region in Spanien, die am reichsten mit natürlichen Rohstoffvorkommen gesegnet ist. Westlich der Hafenstadt Bilbao liegen umfangreiche Eisenerzvorkommen unter der Erdoberfläche begraben. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als sich dort einige Banken niedergelassen hatten, die günstige Kredite an die weiterverarbeitende Industrie vergaben, wurde der finanzielle Grundstock der Ausbeutung der Eisenerze und der Beginn einer zügigen Industrialisierung im Baskenland gelegt.

Die Industrialisierung begann die baskische Gesellschaft nachhaltig zu verändern. Dort begann sich eine Gegnerschaft zur Industrialisierung zu formieren, weil hier Bauern wie Kleinbürger ihre frühere soziale Position verloren. Das Wirtschaftsbürgertum der Schwerindustrie und die Entstehung eines Industrieproletariats nichtbaskischer Herkunft gefährdete zudem die traditionell katholische Lebenswelt. Die rasche Verdrängung des Baskischen - als nicht-indogermanische Sprache ohnehin nur schwer erlernbar - weckte zusätzliche Überfremdungsängste.

Baskischer Nationalismus

In diesem Bilbao des ausgehenden 19. Jahrhunderts begann sich eine Bewegung zu formieren, die später als baskischer Nationalismus bekannt werden sollte. "Als Hauptaufgabe sah der Begründer des baskischen Nationalismus, Sabino Arana, daher die Erhaltung der traditionellen Gesellschaft auf agrarischen Grundlage gegen die korrumpierenden Kräfte "Kastilianisierung, Liberalismus und Sozialismus" - erreicht werden sollte dies durch die Trennung vom übrigen Spanien. Der Erfolg dieser Bewegung war zunächst gering, denn die Nationalisten stellten die Minderheit im eigenen Land.

Es mag so erscheinen, als erkläre die abrupte Industrialisierung und die kulturelle Unterdrückung im Baskenland, den Ausbruch des militanten Nationalismus. Das wäre zu einfach. Man muss versuchen, sich in die Rolle eines nationalistisch-denkenden Basken hineinzusetzen, um verstehen zu können, was ihn bewegt.

Von besonderem Interesse ist dabei die Herauskristallisierung einer als spezifisch zu bezeichnenden baskisch-ethnischen Identität. Wer definiert sich als Baske? Welche Merkmale außer der baskischen Herkunft und Sprache entscheiden über eine Zugehörigkeit zur baskischen Gemeinschaft? Da sich viele eingewanderte Arbeiter, die im Zuge der Industrialisierung dringend gebraucht wurden, ebenfalls zu dieser Gruppe zählen, müssen noch andere Merkmale außer der Herkunft entscheidend sein. Während der kulturellen Unterdrückung der Basken durch Franco bildete sich eine nationalistische Gemeinschaft parallel zur offiziellen Realität. Die Basken sahen sich in ihrer Identität bedroht und Gewalt erschien ihnen als ein angebrachtes Mittel, sich zur Wehr zu setzen.

Die ETA

Im Zusammenhang mit der kulturellen Suppression des baskischen Volkes durch Franco, fanden sich 1959 gleichgesinnte baskische Studenten zusammen, die nicht länger mit ansehen konnten wie ihnen die Geschicke ihres Volkes aus den Händen genommen wurde. Sie wollten handeln (baskisch: Ekintza) und konkret etwas gegen die verhasste franquistische Staatsmacht unternehmen. Sie gründeten die Gruppe ETA (Euskadi Ta Askatasuna=Baskenland und Freiheit). Nach der Aufsplitterung in einen politisch-kulturell wirkenden Flügel begannen die militanten Kreise, Anschläge auf Symbole der spanischen Staatsmacht im Baskenland zu verüben.

Sabino Arana und die PNV

Es fanden sich im Baskenland nicht wenige, - einfache Leute wie Intellektuelle gleichermaßen - die sich über die sozialen Zustände erbosten und im spanischen Zentralstaat den Grund allen Übels sahen.

Der wichtigste Vertreter des aufkeimenden Nationalismus im Baskenland, war der 1865 geborene Sabino Arana. Arana, der in Barcelona Jura studiert hatte und nach seiner Rückkehr ins Baskenland Ende der 1880er Jahre die Wiederherstellung der Fueros wie sie vor 1839 bestanden hatten forderte.

ZIELE

Was wollen die baskischen Nationalisten?

Die baskischen Nationalisten halten nicht nur ein souveränes, von Spanien unabhängiges Baskenland, für erstrebenswert. Ihrem Geschichtsbewusstsein entsprechend, verweisen sie auf das 10. Jahrhundert, als die spanischen und französischen baskischen Provinzen, einschließlich der Region Navarra - die heute eine selbständige Region innerhalb Spaniens bildet, im Königreich von Navarra vereinigt waren (Siehe Kapitel: Geschichte des baskischen Nationalismus im spanisch-baskischen Kontext). Mit Vorliebe verweisen sie auf die baskische Sprache, - die ein zentrales Moment ihrer baskischen Identität einnimmt und die einzige nicht-indogermanische Sprache Europas ist. Die baskische Sprache, vermutlich gehört sie zu den "ältesten" Sprachen der Welt, belegt für sie in herausragender Weise die Eigenständigkeit ihrer Kultur. So war es immer ein mit aller Macht verfolgtes Anliegen der Nationalisten, die Sprache als zentrales Symbol ihrer Kultur ja nicht verkommen und aussterben zu lassen. Denn wäre diese erst einmal im Nirgendwo verschwunden, - so argumentierten auch die ersten ETA-Ideologen, sei die baskische Rasse auf immer ausgestorben.⁴ Die Separatisten fordern ein unabhängiges Baskenland Die baskischen Nationalisten, bzw. Separatisten fordern einen eigenen Staat. Dazu gehören ihrer Meinung nach nicht nur die spanischen baskischen Provinzen, Guipuzcoa, Vizcaya und Alava, sondern auch die auf französischen Territorium liegenden baskischen Schwesterprovinzen Soule, Basse-Navarre und Labourd, sowie die Region Navarra. Verständlicherweise wird das Anliegen der baskischen Nationalisten auf spanischer und französischer Seite nicht mit Wohlwollen zur Kenntnis genommen. So bemüht sich der spanische Staat, nachdem er den Basken politisch weit entgegengekommen war, vor allem um eine Trockenlegung der terroristischen ETA.

Die heutige Stimmung im Baskenland

Heute hat die ETA sämtliche Unterstützung im Baskenland verloren. Die Bürger sind es leid, täglich Angst zu haben, dass sie an der nächsten Strassenecke um ihr Leben gebracht werden. Ausserdem sind sie sehr zufrieden mit ihrem Leben im Baskenland. Für viele ist die ETA eine verstaubte Organisation aus der Zeit, als es wirklich noch Gründe gab, sich vom Zentralstaat Spanien zu befreien.